

geffen Sie nicht, daß Sie sich an einem geheiligten Orte befinden.« Sich dann zu Mason wendend, frug er ihn sanft: »Können Sie sagen, ob die Gemalin dieses Herrn lebt oder nicht!«

»Muth!« rief der Sachwalter, »sprechen Sie es aus.«

»Sie lebt nun in Thornfieldhall,« sagte Mason mit etwas mehr Fassung. »Ich sah sie noch am letzten April daselbst. Ich bin ihr Bruder.«

»In Thornfieldhall!« versetzte voll Verwunderung der Geistliche. »Unmöglich! Ich lebe schon eine geraume Zeit in dieser Gegend, allein ich habe nie von dem Vorhandenseyn einer Mrs. Rochester auf Thornfieldhall gehört.«

Ein grimmigcs Lächeln glitt über Mr. Rochester's Gesicht, während er murmelte:

»Das glaube ich; bei Gott! ich trug Sorge, daß sie Niemand unter diesem Namen kennen lernte.« Er dachte nach und schien durch zehn Minuten mit sich zu Rathe zu gehen. Endlich hatte er seinen Entschluß gefaßt und begann:

»Genug, — es soll Alles auf einmal heraus, wie die Kugel aus dem Büchsenlauf. — Machen Sie Ihr Buch zu, Wood, und legen Sie Ihr Chorhemd ab, und Sie, Green (zu dem Notar gewendet), gehen Sie nach Hause. Es wird heute keine Trauung stattfinden.« Der Notar gehorchte.

Mr. Rochester fuhr in der angefangenen Ansprache barsch und rücksichtslos fort: »Zweieiberei ist ein häßliches Wort, und doch wollte ich das Verbrechen begehen. Allein das Schicksal machte mir einen Strich durch die Rechnung; vielleicht auch hielt mich die Vorsehung von dieser Sünde ab. Ich bin in diesem Augenblicke wenig besser, als der Teufel selbst und verdiene, wie mir mein Pastor dort sagen